

wäre es dankenswert, in dieser Hinsicht genauere Beobachtungen zu machen.

So ist es uns ohne viel Gewaltthätigkeit gelungen, unsere einheimischen Sperlingsvögel nach ihrer Färbung in drei Klassen zu ordnen. Vielleicht dienen auch diese Zeilen dazu, die Aufmerksamkeit der Ornithologen von neuem auf die vielfachen Beziehungen zwischen Färbung und Lebensweise hinzulenken.

Weil die Färbung allem Anschein nach raschen Veränderungen unterworfen ist, muss sie die Teilnahme des Forschers ganz besonders verdienen; auffällige Abweichungen bei den Arten einer und derselben Familie werden uns neue Einblicke in die Geschichte dieser Arten eröffnen, die wir sonst schwerlich finden würden. Diese Schätze zu heben und auch an diesem spröden Stoffe die Macht logischen Forschens zu beweisen, ist Sache und Aufgabe der Zukunft.

## Insektenfang eines Turmfalken.

Von Robert Berge.

An dem regnerischen Vormittage des 12. August 99 gelangte ich gelegentlich einer ornithologischen Streiferei u. a. auch an den sogenannten Filzteich, einen grossen, von *Carex*-Arten, *Scirpus*, *Sparganium*, *Potamogeton*, *Nymphaea alba* pp durchsetzten und von sumpfigen Ufern umsäumten Gebirgsteech in der Gegend von Kirchberg im Erzgebirge, der in weitem Kreise auf 3 Seiten von Nadelwald eingeschlossen wird und nach alledem die Vorbedingungen zur Entfaltung eines reichen Insektenlebens besitzt. Der Regen hatte grade einmal nachgelassen. 4 Bekassinen gingen auf und stiegen anfangs zu bedeutender Höhe empor, flogen aber nicht davon, wie ich erwartet hatte, sondern senkten sich umherziehend allmählich wieder herab, um endlich auf der inmitten des Teiches gelegenen Insel einzufallen. Einige *Fulica atra* im Jugendgefieder tauchten bei meinem Anblick rasch ins Wasser, und weit drüben schwammen Stockenten. Da bemerkte ich in der Ferne auf den dünnen Wipfelzacken einer Eiche einen anscheinend Umschau haltenden Raubvogel, den ich für einen Falken ansprach, vermutlich *F. tinnunculus*. Und richtig, als er sich jetzt erhob, zeigte er das bekannte Flugbild des Turmfalken. Im Bogen kam er nach dem Teich herüber, seine Fluglinie zuweilen durch Rütteln unterbrechend, und nun erkannte ich auch mit dem Krimstecher klar die Farben. Weder der Stockenten, noch der Kleinvögel umher bemächtigte sich die geringste Unruhe, eine Erscheinung, die gegenüber dem Turmfalken nichts Auffälliges hat, und der Falk nahm auch keine Notiz von ihnen, sondern begann über dem Wasserspiegel eine Thätigkeit, welche keinen Zweifel liess, dass es sich um das Fangen von Kerfen handelte. Er rüttelte unmittelbar über der Teichfläche, den langen Schwanz fächerartig aus-

gebreitet und in schräger Abwärtsrichtung so tief gegen das Wasser gekehrt, dass kein Grenzraum zwischen beiden mehr unterschieden werden konnte. Währenddessen, oder auch flatternd sich langsam fortbewegend, nahm er mit dem Schnabel öfters etwas auf, nicht aus dem Wasser, sondern über demselben, wobei die Bewegung des Kopfes nach den Füßen zu deutlich zu sehen war. Dann flog er stückweise weiter, wich oft in grösseren Kurven aus, liess ab und zu ein nicht zu lautes Ki hören, setzte das alles eine geraume Zeit in beständigem Wechsel fort und glich dabei im allgemeinen genau insektenfangenden Schwalben, die namentlich bei trüber Witterung ähnlich zu rütteln und zu flattern pflegen. Erst bei dem Eintreten eines neuen Regenschauers strich er ab und war alsbald verschwunden.

Da als Jagdrevier von *F. tinnunculus* gewöhnlich nur das freie Feld, unbestritten das hauptsächlichste, in Betracht gezogen wird und auch in der neuen Auflage von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas keines andern Erwähnung geschieht, so wollte ich vorstehende Beobachtung nicht unveröffentlicht lassen und gestatte mir noch die Bemerkung, dass der Falk infolge des unfreundlichen Wetters vielleicht keine Morgensättigung gefunden hatte, sodass er schliesslich — es war bereits gegen elf Uhr — sich auf diese Weise half, obschon hierfür die Bestätigung durch eine etwaige Magenuntersuchung nicht beigebracht werden kann, weil er nicht erlegt wurde.

---

## Neue Forschungen in Deutsch-Ostafrika.

Von Reichenow.

Hr. Dr. Fülleborn, über dessen verdienstvolle Thätigkeit im Niassagebiete im Süden von Deutsch Ostafrika wiederholentlich berichtet worden ist, hat neuerdings das Gebiet im Nordwesten des Niassasees, zwischen diesem und dem Rikwasee, erforscht, wo bisher noch nicht zoologisch gesammelt wurde. Nach der vorliegenden Sammlung gleicht die Vogelwelt des Gebietes im allgemeinen derjenigen der Umgebung des Niassasees. Neben *Pternistes cranchi*, *Numida uhehensis*, *Xiphidiopterus albiceps*, *Symplectes bertrandi* wurde der für Deutsch Ostafrika bisher noch nicht nachgewiesene *Serinus whytei* angetroffen. *Glareola fusca* (L.) wurde brütend am Rikwasee gefunden. Auffallend ist das Vorkommen von *Agapornis personata* und *Tricholaema massaicum* so weit südlich. Von Wichtigkeit ist auch ein altes Männchen von *Lanius collurio* im Sommerkleide mit tief schwarzem Schnabel, das am 14. Mai erlegt worden ist, wohl ein Beweis dafür, dass einzelne rotrückige Würger aus der Winterherberge nicht heimkehren, sondern in Ostafrika bleiben. Ferner sind von Dr. Fülleborn die nachstehend beschriebenen, fünf neuen Arten entdeckt worden.